

Theologie und Praxis

EVA VYBÍRALOVÁ

Kardinal Joachim Meisner und die Geheimweihen für die Kirche in der Tschechoslowakei

Der Artikel schildert im ersten Teil die Beziehung von Kardinal Joachim Meisner zur Tschechoslowakei, seine Kontakte im Land und seine Bereitschaft, in der kommunistischen Zeit (1949–1989) einigen tschechischen und slowakischen Kandidaten die Weihen im Geheimen zu erteilen. Im zweiten Teil werden die komplizierte Situation um die Geheimweihen sowie ihre nicht gelungene Anerkennung durch den Apostolischen Stuhl nach der politischen Wende 1989 dargestellt. – *Lic. iur. can. Eva Vybíralová, Ph.D.*, geb. 1982, Studium der Theologie und Religionswissenschaft in Prag, Jena und Erfurt (2007), Lizentiat des kanonischen Rechts in Münster (2010), Doktorstudium der Theologie in Erfurt und Prag (2017), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für das Studium totalitärer Regime (ÚSTR) in Prag, Ehebandverteidigerin in den Erzbistümern Berlin und Prag, verheiratet, drei Kinder. Veröffentlichungen: *Geheime Weihen in der DDR. Zur Geschichte der geheimen Weihen für die Untergrundkirche in der Tschechoslowakei durch deutsche Bischöfe in der Zeit der kommunistischen Diktatur*, in: *Jahrbuch für mitteldeutsche Ordens- und Kirchengeschichte* 11 (2015), 159–203; *Untergrundkirche und geheime Weihen. Eine kirchenrechtliche Untersuchung der Situation in der Tschechoslowakei 1948–1989* [Dissertation an der Kath.-Theol. Fakultät der Karls-Universität in Prag 2017, Veröffentlichung in Vorbereitung].

Dieser Aufsatz ist aus einem doppelten Anlass heraus entstanden: Zum einen ist im Juli 2017 Kardinal Joachim Meisner (1933–2017), der große Kenner und Unterstützer der Kirchen in Mittel- und Osteuropa gestorben. Seine Verdienste um die tschechoslowakische Kirche sollten auch in der westlichen Welt bekannt werden. Außerdem habe ich im selben Jahr meine Dissertation zum Thema der geheimen Weihen abgeschlossen.¹

1. Die Beziehung von Joachim Kardinal Meisner zur Tschechoslowakei

Bereits vor der politischen Wende 1989 half Kardinal Meisner den katholischen Ortskirchen im Ostblock sehr – als Berater, Freund, Unterstützer. Nach

¹ Eva Vybíralová, *Untergrundkirche und geheime Weihen. Eine kirchenrechtliche Untersuchung der Situation in der Tschechoslowakei 1948–1989*, Dissertation an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karls-Universität in Prag 2017 [Veröffentlichung geplant in der Reihe *Erfurter Theologische Studien*].

der Wende stieg die von ihm geleitete materielle Hilfe für den Wiederaufbau des kirchlichen Lebens in Mittel- und Osteuropa (z. B. durch Mittel des Osteuropa-Hilfswerks *Renovabis*) stark an. Daher war er im Osten sehr angesehen, vermutlich sogar mehr als im Westen. Das bezeugt auch die Teilnahme von mitteleuropäischen kirchlichen Amtsträgern an besonderen Feierlichkeiten in Köln, wie zum Beispiel die Predigt des Prager Kardinals Dominik Duka bei der Feier des goldenen Priesterweihejubiläums von Meisner im Dezember 2012² oder die Predigt des ungarischen Kardinals Péter Erdő in der Beisetzungsfeier von Kardinal Meisner im Juli 2017.³ Und umgekehrt wurde Kardinal Meisner oft als päpstlicher Gesandter für verschiedene kirchliche Feierlichkeiten in Mittel- und Osteuropa beauftragt. Dabei zeigte sich immer wieder die große Anerkennung, die Kardinal Meisner jahrzehntelang östlich von Deutschland nicht nur kirchlicherseits genoss. Im Jahre 1998 erhielt er z. B. für seine Verdienste um die tschechische Kirche vom damaligen tschechischen Präsidenten Václav Havel den staatlichen Orden des Weißen Löwen. Seine Beziehung zu allen seinen Vorgesetzten beschrieb Kardinal Meisner mit folgenden Worten:

„Ich habe mit allen meinen Chefs – mit meinem Pfarrer, mit dem Bischof und mit dem Papst – immer nach einem Grundsatz gehandelt: ‚Ich will alles sagen dürfen, was ich denke. Dann tue ich auch alles, was Sie sagen.‘ Und das habe ich praktiziert.“⁴

Kardinal Meisner half der Kirche im ganzen Ostblock und kannte sich dort sehr gut aus. Von den slawischen Sprachen sprach er (bis auf ein paar Worte) keine, aber er besaß – wie ihm schon der damalige Krakauer Erzbischof Karol Wojtyła bescheinigte – eine slawische Seele.⁵ Ich kann nur seine Kenntnisse der tschechischen Verhältnisse beurteilen – und die waren enorm. Während meiner Forschungen zum Thema der klandestin gespendeten Weihen hatte ich die Möglichkeit, zweimal Kardinal Meisner zu begegnen und mit ihm ein Interview zu führen. Die erste Begegnung fand im Mai 2012 in Köln statt, zu der Zeit war er noch im Amt. Bei der zweiten Begegnung hatte ich die Möglichkeit, mehr Zeit mit ihm zu verbringen, als er im Juli 2015 die Einladung zu einer kirchengeschichtlichen Tagung in Velehrad/Tschechien annahm, drei Tage dort verbrachte und Statements

² Text der Predigt unter: <http://www.dominikduka.cz/de/predigten/das-goldene-priesterweihejubiläum-joachim-kardinal-meisners/> (abgerufen am 20.1.2018).

³ Text der Predigt unter: https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:xFyP-IN0h8AJ:https://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/ebkportal/.content/.galleries/downloads/170715_kard_erdoe_pr_requiem_meisner.pdf+%&cd=1&hl=en&ct=clnk&gl=cz&client=firefox-b (abgerufen am 20.1.2018).

⁴ Interview mit Kard. Joachim Meisner, 11.6.2015, Velehrad.

⁵ Vgl. Milan Šašik, In Memoriam S. E. Joachim Kardinal Meisner. Eine Würdigung aus Osteuropa, unter: https://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/alterzbischof_meisner/tod_und_bestattung/reaktionen/ (abgerufen am 20.1.2018). Milan Šašik ist Eparch (Diözesanbischof) der griechisch-katholischen Eparchie von Mukatschevo/Ukraine.